

werde. Nimmst du aber unser Zeugniß nicht an, so schütteln wir den Staub von unsern Füßen, und sagen mit Paulus: „Wir sind rein von eurem Blute. Denn von dem Tage an, da wir bey der Synode angekommen sind, haben wir Tag und Nacht nicht abgelassen, dem Regenten, den Großen, den Kriegsheuten, den Geistlichen, den Laien zu bezeugen, sie sollten doch zusehen, daß der von den Vätern uns überlieferte Glaube nicht verloren gehe.“

Bericht ⁹⁵⁾ der morgenländischen Abgeordneten an die Ihrigen nach Ephesus.

Fünffmal sind wir vor dem Kaiser gestanden, und haben ihn eidlich versichert, daß wir mit den Gegnern keine Gemeinschaft halten könnten; wenn sie sich nicht wider die lezerischen Artikel erklärten; daß wir den Cyrill nie in dieselbige aufnehmen könnten, wenn er auch schon seine Sätze verwerfe, weil er der Urheber einer solchen schlimmen Irrlehre sey. Und doch haben wir Nichts ausgerichtet, weil die Widersacher auf dem Gegentheil bestunden, und von unsern Richtern weder in die Ordnung gewiesen, noch zur Unterredung über die streitigen Punkte mit Ernst angehalten wurden. Wir werden aber dessen ungeachtet standhaft bleiben, auch wenn es auf das äußerste kommt; und wir bitten euch, mit uns auf diesem Sinne

95) Mansi IV. 1420. Synod. c. 31. p. 801. Mit diesem Bericht stimmt ein merkwürdiger Brief Theodoret's an den Bischof Andreas von Samosata überein. Synod. c. 20. p. 797.

ne fest zu stehen, indem es ja um den Glauben, diesen einigen Grund unserer Hoffnung, zu thun ist. Des Bischofs Nestorius haben wir hier und da Erwähnung zu thun versucht: aber auch das war vergebens. Er ist allen verhaßt, so, daß sie seinen Namen nicht hören können. Doch wollen wir auch für diese Angelegenheit jeden schicklichen Zeitpunkt beobachten. Da wir nun sahen, daß die Cyrillianer durch ihre ungestüme Dreistigkeit, durch ihre Ränke, Schmeicheleyen und Geschenke alles verkehrt haben, so haben wir den Kaiser und die Großen oft gebeten, uns und euch nach Hause zu entlassen. Denn unser Aufenthalt hier ist ganz unnütz. Cyrill vermeidet jede Gelegenheit zur Unterredung mit uns, weil er sich vor der Widerlegung seiner Sätze fürchtet. Endlich hat der Kaiser allen und jeden die Erlaubniß gegeben, nach Hause zurückzukehren, aber mit der Bedingung, daß Cyrill und Memnon in ihren Aemtern verbleiben sollen. So sehr hat der Aegyptier alle durch seine Geschenke verblendet, daß er, nachdem er so viele Bosheit ausgeübt hat, zu seinem bischöflichen Stule zurückkehrt, und daß dem Unschuldigen kaum gestattet wird, in seinem Kloster zu bleiben.

Letzte kaiserliche ⁹⁶⁾ Resolution an die
Synode zu Ephesus.

Wir hatten euch zusammenberufen, weil wir nicht ruhig zusehen konnten, daß Zwietracht und Spaltung in der Kirche entstünde. Da es aber un-

N 2

möglich

96) S. Mansi IV. 1465. Daß von Cotellier zuerst ans Licht gestellte Original dieses Reskripts, und eine Uebersetzung Synod. c. 33. p. 805.